

Trends & Dynamiken im deutschen Wertpapiermarkt - Eine Studie auf Basis der Bundesbank-Statistik zu Wertpapierinvestments

Disclaimer:

Dieses Dokument fasst die Ergebnisse einer Studie von lemon.markets zusammen. Ziel ist es, zentrale Entwicklungen und Muster im deutschen Wertpapierdepotmarkt herauszuarbeiten und strategische Hypothesen abzuleiten. Die Studie basiert auf öffentlich zugänglichen Daten der Bundesbank mit besonderem Fokus bis zum Jahresende 2024, ergänzt durch ausgewählte Markt- und Unternehmensinformationen.

Die Studie dient ausschließlich Informations- und Diskussionszwecken. Sie stellt weder eine Anlageberatung noch eine Anlage- oder Finanzanalyse im Sinne von § 85 WpHG oder eine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Finanzinstrumenten dar. Sie ist zudem nicht als Grundlage für wirtschaftliche Entscheidungen oder als Ersatz für eine individuelle Beratung gedacht. lemon.markets übernimmt keinerlei Gewähr für Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der zugrunde liegenden Daten oder der daraus abgeleiteten Einschätzungen.

Eine Haftung für unmittelbare oder mittelbare Schäden – gleich aus welchem Rechtsgrund – ist (soweit rechtlich zulässig) ausgeschlossen. Dieses Dokument bezieht sich auf den Datenstand zum Mai 2025. Spätere Entwicklungen sind nicht berücksichtigt.

Bei Rückfragen oder Anmerkungen wenden Sie sich bitte an media@lemon.markets.

1. Glossar & Methodik

Die Statistik über Wertpapierinvestments der Deutschen Bundesbank bildet die Struktur des Wertpapierbesitzes in Deutschland ab. Sie basiert auf detaillierten Meldungen von Finanzinstituten, zu den von ihnen verwahrten oder gehaltenen Wertpapieren und Depots. Die Erhebung erfolgt monatlich zum Monatsende auf Basis eines Wertpapier-für-Wertpapier-Berichtssystems (Security-by-Security-Berichterstattung).

1.1. Inhalt der Statistik

Was wird erfasst?

- **Depot B:** Alle Kundendepots (in-/ausländische Anleger).¹

¹ Die Bundesbank unterscheidet nicht nach dem Sitz bzw. der Ansässigkeit der Depotinhaber – Depots in- und ausländischer Eigentümer, seien es Privatpersonen oder Unternehmen, werden gemeinsam ausgewiesen. Offizielle Zahlen zum prozentualen Anteil ausländischer Depotinhaber liegen nicht vor. Da jedoch ausschließlich in Deutschland ansässige Institute meldepflichtig sind, dürfte der Auslandsanteil insgesamt gering sein; eine genaue Quantifizierung bleibt Gegenstand weiterer Analysen.

- **Depot A:** Eigenbestände der inländischen Banken (MFIs), unabhängig vom Verwahrort.

Wer meldet?

- Das Institut, das das Depot **direkt in seinen Büchern** führt.
- Drittverwahrer (Unterverwahrung) dürfen dieselben Bestände **nicht** melden, um Doppelzählungen zu vermeiden.

Zählweise „Anzahl der Depots“

- Gezählt wird jedes einzelne Depot, nicht die Zahl der Kunden oder Wertpapiere.
- **Leerdepos** (ohne meldepflichtige Papiere) werden nicht erfasst.

Sektorzuordnung

- Depots werden nach Eigentümersektor (private Haushalte, Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, etc.) eingruppiert – ohne weitere Trennung nach In-/Ausland innerhalb des Sektors.

1.2. Definitionen und Institutionelle Einordnung

1.2.1. *Private Haushalte*

Der Sektor umfasst wirtschaftlich selbständige Personen (z. B. Freiberufler, Landwirte), wirtschaftlich unselbständige Personen (z. B. Arbeitnehmer, Rentner, Beamte) sowie sonstige Gruppen (z. B. Schüler, Studierende). Für die Statistik werden natürliche Personen mit Einzel- oder Gemeinschaftsdepots erfasst, einschließlich Depots für Mündelgelder oder Investmentklubs.

1.2.2. *Meldepflichtige Institute*

Zur Abgabe monatlicher Meldungen über Wertpapierinvestments sind die folgenden in Deutschland ansässigen Institute verpflichtet:

- Inländische Banken (monetäre Finanzinstitute (MFIs))
- Inländische Kapitalverwaltungsgesellschaften
- Sonstige inländische Kreditinstitute (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 5 KWG)
- Inländische Wertpapierinstitute (§ 2 Abs. 3 Nr. 1 WpIG)

Dabei wird in folgende Kategorien unterschieden:

1. **Bundesbank und Finanzagentur**
2. **Banken / Monetäre Finanzinstitute (MFIs)**

Banken sind Wirtschaftsunternehmen, die zentrale Finanzdienstleistungen wie Kreditvergabe, Einlagenverwaltung, Zahlungsverkehr und Wertpapiergeschäft erbringen. In der Statistik der Bundesbank werden sie unter dem übergeordneten Begriff der monetären Finanzinstitute (MFIs) geführt. Dieser umfasst alle Institute, die Einlagen annehmen, Kredite auf eigene Rechnung vergeben oder in Wertpapiere investieren – darunter neben klassischen Banken auch E-Geld-Institute, Geldmarktfonds (ausgenommen in dieser Statistik) sowie Zentralbanken.

a) Kreditbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen

i) Kreditbanken

Erfasst werden Großbanken, Regionalbanken und sonstige Kreditbanken sowie Zweigstellen ausländischer Banken.

Beispiele: DKB, ING, Solaris, Trade Republic

Davon: **Großbanken**

- Deutsche Bank
- Commerzbank
- UniCredit Bank AG (ehemals Bayerische Hypo- und Vereinsbank)

ii) Realkreditinstitute / Pfandbriefbanken

Pfandbriefbanken sind Kreditinstitute, die gedeckte Schuldverschreibungen (Pfandbriefe) auf Basis von Hypotheken oder Forderungen gegen öffentliche Stellen ausgeben.

Beispiele: Deutsche Pfandbriefbank AG, Berlin Hyp AG

iii) Förderbanken / Institute mit Sonderaufgaben

Diese Institute verfolgen wirtschafts- oder strukturpolitische Ziele und können öffentlich-rechtlich oder privatrechtlich organisiert sein.

Beispiele: KfW, Landwirtschaftliche Rentenbank, NRW.BANK

iv) Bausparkassen

Spezialbanken, die auf Grundlage von Bausparverträgen Einlagen annehmen und zweckgebundene Darlehen für private Bauvorhaben vergeben.

Beispiele: Wüstenrot, LBS

b) Kreditgenossenschaften / Genossenschaftsbanken

Kreditinstitute in der Rechtsform eingetragener Genossenschaften. Ziel ist traditionell die Förderung der Mitglieder, heute sind sie als Universalbanken tätig.

Beispiele: Volksbanken, Raiffeisenbanken, Beamtenbanken

c) Landesbanken

Zentrale Institute der Sparkassen in gemeinsamer Trägerschaft der jeweiligen Bundesländer und Sparkassenverbände. Sie unterstützen insbesondere Länder, Kommunen und Sparkassen.

Beispiele: Bayerische Landesbank, Landesbank Baden-Württemberg

d) Sparkassen

Öffentlich-rechtliche, kommunal getragene Kreditinstitute. Sie agieren regional und betreiben alle wesentlichen Bankgeschäfte. In wirtschaftlichen Krisen gelten sie als stabilisierender Faktor.

3. Kapitalanlagegesellschaften, Wertpapierhandelsbanken, Sonstige Kreditinstitute

Dazu zählen Institute, die keine MFIs sind, aber ebenfalls meldepflichtig sind, sofern sie Depotgeschäfte betreiben oder Wertpapierinvestments verwalten.

- Kapitalverwaltungsgesellschaften (z. B. Amundi, BlackRock, BNPP)
- Investmentaktiengesellschaften (z. B. Allianz Global Investors)
- Nicht-MFI-Kreditinstitute (z. B. Citigroup Global Markets Europe AG, Morgan Stanley Europe SE)

Ein Verzeichnis über alle Institute kann [hier](#) gefunden werden (p. 933 ff.)

2. Datenanalyse

Datengrundlage: [\[EXT\] Bundesbank_Wertpapierdepots & -bestände](#)

2.1. Gesamtmarkt (MPIs)

 **Erfasste Institute:**

- Bundesbank und Finanzagentur; Kapitalanlagegesellschaften, Wertpapierhandelsbanken, Sonstige Kreditinstitute; Banken (MFIs))

 **Auswertung zeigt:**

- Nahezu alle (99 %) von meldepflichtigen Instituten berichteten Depots entfallen auf private Haushalte – das entspricht rund 34,4 Millionen Depots
 - Wachstum seit 2013: +42 % (+10,1 Millionen Depots)
 - Wachstum 2023 / 2024 (YoY): +10 % (+3,1 Millionen Depots)
-

2.2. Kapitalanlagegesellschaften, Wertpapierhandelsbanken, Sonstige Kreditinstitute (KAG)

Erfasste Institute:

- Nicht-MFI-Kreditinstitute: Citigroup Global Markets Europe AG, GENO Broker GmbH, Morgan Stanley Europe SE
- Kapitalverwaltungsgesellschaften beispielsweise Deka Investment GmbH, Union Investment Privatfonds GmbH, Morgenfund GmbH
- Investmentaktiengesellschaften
- Verbriefungszweckgesellschaften

Auswertung zeigt:

- Private Haushalte halten ca. 20 % ihrer Depots bei KAGs – das entspricht rund 6,9 Millionen Depots
- Wachstum seit 2013: +8 % (+0,5 Millionen Depots)
- Wachstum 2023 / 2024 (YoY): +4,4 % (+0,3 Millionen Depots)

Hinweis: Es ist nicht eindeutig, wie die Bundesbank Kapitalanlagegesellschaften, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditinstitute definiert. Beispielsweise taucht lemon.markets im offiziellen Verzeichnis nicht auf.

2.3. Banken / Monetäre Finanzinstitute (MFIs)

Erfasste Institute:

- Kreditbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen; Kreditgenossenschaften; Landesbanken; Sparkassen

Auswertung zeigt:

- Von den 34,4 Millionen Wertpapierdepots, die private Haushalte bei MFIs halten, entfallen 80 % (27,5 Millionen Depots) auf MFIs
- Wachstum seit 2013: +56 % (+9,8 Millionen Depots)
- Wachstum 2023 / 2024 (YoY): +12 % (+2,8 Millionen Depots)

Davon:

a) Landesbanken

Erfasste Institute:

- Landesbanken: Bayerische Landesbank, Landesbank Baden-Württemberg, Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Landesbank Saar, Saarbrücken, Norddeutsche Landesbank - Girozentrale
- In der Bankenstatistik der Bundesbank wird außerdem die DekaBank Deutsche Girozentrale der Gruppe der Landesbanken zugeordnet.

Auswertung zeigt:

- Von den 27,5 Millionen Wertpapierdepots, die private Haushalte bei MFIs halten, entfallen 20 % (5,4 Millionen Depots) auf Landesbanken
- Wachstum seit 2013: +38 % (+1,5 Millionen Depots)
- Wachstum 2023 / 2024 (YoY): +4 % (+220.000 Depots)


b) Sparkassen

Erfasste Institute:

- Öffentlich-rechtliche und freie Sparkassen

Auswertung zeigt:

- Von den 27,5 Millionen Wertpapierdepots, die private Haushalte bei MFIs halten, entfallen 7% (1,9 Millionen Depots) aus Sparkassen
- Wachstum seit 2013: -17 % (-390.000 Depots)
- Wachstum 2023 / 2024 (YoY): -0,1 % (-1.200 Depots)
- Die Zahl der Sparkassen-Depots lässt sich nicht eindeutig abgrenzen, da Landesbanken konsolidiert berichten, jedoch enge Eigentumsverflechtungen und operative Verbindungen zwischen beiden bestehen.

 Insight: 2022 hatten 41 % der Deutschen ihr Hauptkonto bei einer Sparkasse.

c) Kreditgenossenschaften

Erfasste Institute:

- Volksbanken und Raiffeisenbanken
- Eisenbahn-Spar- und Darlehnskassen
- Post-Spar- und Darlehnsvereine
- Sonstige Beamtenbanken

Auswertung zeigt:

- Von den 27,5 Millionen Wertpapierdepots, die private Haushalte bei MFIs halten, entfallen ca. 6 % (1,5 Millionen Depots) auf Kreditgenossenschaften
- Wachstum seit 2013: -28 % (-590.000 Depots)
- Wachstum 2023 / 2024 (YoY): -2 % (-33.000 Depots)

- Wie bei den Sparkassen ist auch bei den Kreditgenossenschaften (Volksbanken) eine eindeutige Abgrenzung nicht immer möglich, da Teile in Landesstrukturen eingebunden sein können.

d) Kreditbanken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen (KB+)

 **Erfasste Institute:**

- Kreditbanken
 - Großbanken: Deutsche Bank, UniCredit, Commerzbank
 - Regionalbanken sowie sonstige Kreditbanken (mit Lizenz zum Depotgeschäft) beispielsweise Deutsche Kreditbank AG, ING-DiBa AG, Trade Republic Bank GmbH
 - Zweigstellen ausländischer Banken beispielsweise BNP Paribas S.A., Niederlassung Deutschland
- Realkreditinstitute
 - Private Hypothekenbanken beispielsweise Berlin Hyp AG, Deutsche Pfandbriefbank AG, DZ Hyp AG
 - Öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten
- Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
 - Banken mit Sonderaufgaben in privater Rechtsform beispielsweise Clearstream Banking AG
 - Banken mit Sonderaufgaben in öffentlicher Rechtsform
 - DZ BANK AG²
- Bausparkassen
 - Private Bausparkassen
 - Öffentliche Bausparkassen

 **Auswertung zeigt:**

- Von den 27,5 Millionen Wertpapierdepots, die private Haushalte bei MFIs halten, entfallen 68 % (18,7 Millionen Depots) auf Institute des KB+-Segments
- Wachstum seit 2013: +101 % (+9,4 Millionen Depots)
- Wachstum 2023 / 2024 (YoY): +17 % (+2,7 Millionen Depots)

² Hinweis: Die Bundesbank weist in ihrer Bankenstatistik keine eigene Gruppe „Genossenschaftliche Zentralbanken“ mehr aus. Seit der Fusion im Juli 2016, bei der die DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank Frankfurt am Main und die WGZ BANK AG (Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf) verschmolzen wurden, sind die Meldedaten der DZ Bank AG in der Gruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengefasst.

3. Interpretation & Findings

→ Analyse I: Wer treibt das Wachstum innerhalb der Kreditbanken?

Das starke Wachstum innerhalb des Kreditbanken-Segments wurde maßgeblich von Nicht-Großbanken getragen. Insbesondere im letzten Jahr verzeichneten diese ein deutliches Plus von 24 % (+2,7 Millionen Depots).

Großbanken

- Von den 18,7 Millionen Wertpapierdepots, die private Haushalte bei KB+ halten, entfallen 25 % (4,6 Millionen Depots) auf Großbanken
- Wachstum seit 2014 (10 Jahre): +88% (+2,2 Millionen Depots)
- Wachstum 2023 / 2024 (YoY): -0,4 % (-17.000 Depots)

Nicht-Großbanken

- Von den 18,7 Millionen Wertpapierdepots, die private Haushalte bei KB+ halten, entfallen 75 % (14 Millionen Depots) auf Nicht-Großbanken
 - Wachstum seit 2014 (10 Jahre): +106 % (+7,2 Millionen Depots)
 - Wachstum 2023 / 2024 (YoY): +24 % (+2,7 Millionen Depots)
-

→ Analyse II: Wer treibt das allgemeine Wachstum?

Die Auswertung der verfügbaren Daten zeigt, dass das Wachstum der von privaten Haushalten bei meldepflichtigen Instituten geführten Depots im Wesentlichen von wenigen Anbietern getragen wird.

Beim Blick auf die aggregierten Depotzahlen ist zu beachten, dass es zu sichtbaren Sondereffekten durch regulatorische Klassifikationswechsel gekommen ist. Eine datenbasierte Annahme, gestützt auf auffällige Sprünge in den Bundesbank-Zahlen, lautet:

- Ende 2022: Im Zuge des Auslaufens der WpIG-Übergangsregelung wurden Neobroker, bspw. Trade Republic, anscheinend von der Kategorie „Nicht-Großbanken“ (nGBs) in die Kategorie „Wertpapierinstitute“ (WpIs) umklassifiziert. Diese Umstellung zeigt sich in einem markanten Rückgang der Depotzahlen bei nGBs und einem entsprechenden Anstieg bei WpIs.
- Ende 2023: Nach Erhalt einer Banklizenz wurde Trade Republic offenbar wieder als nGB geführt – mit spiegelbildlicher Verschiebung der Zahlen in die andere Richtung.

Diese Reklassifizierungen verzerren die ausgewiesenen Wachstumsraten der einzelnen Segmente: Monats- und Jahresvergleiche spiegeln dadurch nicht zwangsläufig das tatsächliche Anlegerverhalten wider. Wird der Effekt der Umgruppierungen herausgerechnet – spricht, die zwei Monate mit sprunghaften

Verschiebungen werden aus der Betrachtung genommen – zeichnet sich ein wesentlich klareres Bild ab:

- Dez 2021 – Nov 2022 (vor Umstufung der Neo-Broker als Wpl):
 - Nicht-Großbanken (nGB): +15 %
 - Wertpapierinstitute (Wpl): +2 %
- Dez 2022 – Nov 2023 (während der Wpl-Phase):
 - nGB: +6 %
 - Wpl: +6 %
- Dez 2023 – Nov 2024 (nach Banklizenz von Trade Republic und Rückkehr ins nGB-Segment):
 - nGB: +24 %
 - Wpl: +4 %

Die bereinigten Zahlen machen deutlich, dass das Depotwachstum vor allem von wenigen wachstumsstarken Neo-Brokern getragen wird – allen voran Trade Republic.

Diese Annahme wird durch externe Marktdaten gestützt.

So zeigt die „People & Money“-Studie von BlackRock und YouGov aus dem Jahr 2024, dass das Wachstum in Deutschland maßgeblich durch junge Investor*innen im Alter von 25 bis 34 Jahren getrieben wird, die bevorzugt auf digitale Plattformen setzen.

Die stark steigenden Kund*innenzahlen und Depotzugänge bei Challenger-Banken und Neo-Brokern bestätigen diese Annahme:

- ING: Verzeichnete 2024 ein Rekordwachstum mit rund 300.000 neuen Wertpapierdepots in Deutschland.
- Trade Republic: Verdoppelte im Jahr 2024 die Zahl der Kund*innen in Deutschland von 2,5 auf 5,3 Millionen.

➔ Analyse III: Mehrfache Depots – von Depots zu Investor*innen

Mehr Depots bedeuten nicht automatisch mehr Investor*innen: *Eine Person kann mehrere Depots führen. Die Anzahl der Depots ist daher kein direkter Indikator für die tatsächliche Zahl der Anleger*innen.*

Die Bundesbank-Statistik erfasst ausschließlich Depots, die bei meldepflichtigen Instituten geführt werden. Eine offizielle Zahl zur tatsächlichen Anzahl der einzelnen Anleger*innen existiert dabei nicht.

Annahme im Status-Quo: Durchschnittlich 2 Depots pro Anleger*in

Diese Annahme basiert auf einer Marktstudie von Oliver Wyman (2021) nach der Anleger*innen in Deutschland im Durchschnitt zwei Depots besitzen. Mögliche Beispiele sind Privatpersonen, die neben einem klassischen Depot bei einer Filialbank ein zweites Depot bei einem Online-Broker führen – oder die Kombination aus einem Online-Broker und einem Neobroker nutzen. Gründe hierfür könnten eine größere Produktauswahl, niedrigere Gebühren oder die bewusste Trennung von Anlagezwecken sein – etwa zwischen ETF-Sparplänen und Einzeltitel-Investments. Ein weiterer Grund könnte darin liegen, dass die einfache Handhabung per App auf dem Handy den Verwaltungsaufwand mehrerer Depots spürbar gesenkt hat.

Hochrechnung: 34,4 Millionen Depots / 2 = ca. 17,2 Millionen Anleger*innen

Bezogen auf die deutsche Gesamtbevölkerung von etwa 84 Millionen Menschen entspricht das etwa 20 % – das heißt rund jede*r fünfte Deutsche investiert am Kapitalmarkt.

→ Analyse IV: Bundesbank vs. DAI (Deutsches Aktieninstitut) vs. Blackrock

Laut dem Deutschen Aktieninstitut (DAI) investieren im Jahr 2024 rund 12,1 Millionen Menschen in Deutschland – ein Rückgang um etwa 180.000 Investor*innen im Vergleich zum Vorjahr.

Warum ist die Zahl nicht direkt mit den Bundesbank-Daten vergleichbar?

- Zähleinheit:
 - Das DAI erfasst individuelle Investor*innen – jede Person zählt nur einmal, unabhängig davon, wie viele Depots sie besitzt.
 - Die Bundesbank dagegen zählt Wertpapierdepots – eine Person mit mehreren Depots erscheint mehrfach in der Statistik (siehe Hochrechnung oben).
- Abgedeckte Anlageklassen:
 - Das DAI berücksichtigt ausschließlich Aktien, Fonds und ETFs.
 - Die Bundesbank erfasst sämtliche Wertpapierkonten, darunter auch Schuldverschreibungen, Zertifikate usw. – also eine umfassendere Definition.
- Datengrundlage:
 - Das DAI basiert auf einer repräsentativen Mixed-Method-Umfrage unter ca. 28.000 Personen ab 14 Jahren.
 - Die Bundesbank verwendet monatliche Meldedaten aller meldepflichtigen Institute.

Laut einer gemeinsamen Studie von BlackRock und YouGov investieren im Jahr 2024 rund 26 Millionen Menschen in Deutschland – ein Zuwachs von etwa 14 % gegenüber 2022.

Warum ist die Zahl nicht direkt, aber teilweise mit den Bundesbank-Daten vergleichbar?

- Zähleinheit:
 - Ähnlich wie die DAI-Studie erfasst auch diese Erhebung individuelle Investor*innen – jede Person wird nur einmal gezählt, unabhängig davon, wie viele Konten oder Plattformen sie nutzt.
- Abgedeckte Asset-Klassen:
 - Die Studie umfasst jedoch ein deutlich breiteres Spektrum an Anlageklassen: Aktien, Fonds, Anleihen, ETFs, digitale Vermögensverwaltungen (z. B. Robo-Advisors), Crowdfunding-/VC-Investments sowie Kryptowährungen. Damit ist sie inhaltlich näher an der Definition der Bundesbank, die ebenfalls eine breite Palette an Wertpapieren berücksichtigt.
- Datengrundlage:
 - Wie beim DAI basiert auch diese Studie auf einer Umfrage – konkret einer Online-Erhebung unter rund 37.000 Investor*innen ab 18 Jahren in 14 europäischen Ländern, darunter Deutschland.

➔ Fazit: Die Ergebnisse der beiden Studien unterscheiden sich sowohl untereinander als auch im Vergleich zu der vorliegenden Studie deutlich.

Die DAI-Statistik für 2024 verzeichnet einen Rückgang der Zahl deutscher Investor*innen auf 12,1 Millionen, während die BlackRock-/YouGov-Studie ein starkes Wachstum auf 26 Millionen Investor*innen zum Jahresende meldet. Diese Diskrepanz lässt sich teilweise durch unterschiedliche Erhebungsmethoden und Definitionen erklären: So berücksichtigt BlackRock nur Personen ab 18 Jahren und fasst den Begriff „Investor*in“ deutlich weiter – unter anderem durch die Einbeziehung eines breiteren Spektrums an Anlageklassen. Diese Unterschiede bieten wertvolle Anknüpfungspunkte für weiterführende Analysen, etwa zum Einfluss von Altersstruktur und Anlageverhalten auf die ermittelten Zahlen.

Die vorliegenden Auswertung auf Basis von Bundesbankdaten liegt mit rund 17,2 Millionen Investor*innen zwischen den beiden Studien – verbunden mit einem starken jährlichen Wachstum von etwa 10% im letzten Jahr. Sie stellt somit eine plausible Mittelgröße dar und bestätigt den übergeordneten Trend zunehmender Investitionsbereitschaft in der deutschen Bevölkerung, wie ihn auch die BlackRock-/YouGov-Studie herausarbeitet.

4. Zusammenfassung

Der Trend ist eindeutig: Immer mehr Deutsche investieren.

Ende 2024 halten private Haushalte in Deutschland rund 35 Millionen Wertpapierdepots. Bei durchschnittlich zwei Depots pro Person ergibt das etwa 17,2

Millionen Anleger*innen – rund jede*r fünfte Deutsche. Damit liegt Deutschland im europäischen Vergleich bereits im oberen Mittelfeld.

Und der Markt wächst stark und nachhaltig:

- **+40 % Wachstum** in zehn Jahren
- **+10 % Wachstum allein im letzten Jahr** – das entspricht über **3 Millionen neuen Depots**

↑ **Wachstumstreiber:** Kreditbanken treiben das Wachstum, insb. **digitale Anbieter wie ING, N26, Trade Republic & Co.**, die mit integrierten, mobilen Angeboten neue Zielgruppen ansprechen.

↓ **Verlierer:** Die Großbanken (Deutsche Bank, UniCredit, Commerzbank) verlieren trotz hoher Alltagsrelevanz Marktanteile. Während andere Kreditbanken in den letzten drei Jahren durchschnittlich um 15 % pro Jahr gewachsen sind – zuletzt sogar um 24 % –, stagniert das Wachstum bei den Großbanken.

Quellenverzeichnis

BlackRock & YouGov. (2024). *People & Money – Trends, die das Anlegen in Deutschland prägen*. Abgerufen am 22. Mai 2025, von <https://www.blackrock.com/de/professionelle-anleger/themen/people-and-money>

Deutsches Aktieninstitut. (2024). *Aktionärszahlen 2024: Zeit für politische Impulse*. Abgerufen am 22. Mai 2025, von <https://www.dai.de/detail/aktionaerszahlen-2024-zeit-fuer-politische-impulse-1>

Deutsche Bundesbank. (n.d.). *Wertpapierbestände*. Abgerufen am 21. Mai 2025, von <https://www.bundesbank.de/de/statistiken/geld-und-kapitalmaerkte/wertpapierbestaende>

Deutsche Bundesbank. (n.d.). *Glossar der Deutschen Bundesbank*. Abgerufen am 21. Mai 2025, von <https://www.bundesbank.de/de/startseite/glossar>

Deutsche Bundesbank. (2024). *Statistische Sonderveröffentlichung 1: Richtlinien zur Erhebung der Statistik über Wertpapierinvestments (Stand: 2024)* [PDF]. Abgerufen am 21. Mai 2025, von <https://www.bundesbank.de/resource/blob/782862/7ffc562cf2f05b4b1a498bd09b902014/472B63F073F071307366337C94F8C870/statso01-00-data.pdf>

Handelsblatt (2024). *Trade Republic: Neobroker gewinnt vier Millionen Neukunden*. Abgerufen am 23. Mai 2025, von <https://www.handelsblatt.com/finanzen/banken-versicherungen/banken/trade-republic-neobroker-gewinnt-vier-millionen-neukunden/100098171.html>

ING Deutschland. (2024). *ING Deutschland erzielt stärkstes Kundenwachstum seit über 15 Jahren*. Abgerufen am 22. Mai 2025, von <https://www.ing.de/ueber-uns/presse/pressemitteilungen/ing-deutschland-erzielt-staerkstes-kundenwachstum-seit-uber-15-jahren/>

Oliver Wyman. (2021). *Online-Wertpapier-Brokerage: Ein Markt im Umbruch*. Abgerufen am 22. Mai 2025, von <https://www.oliverwyman.de/unsere-expertise/publikationen/2021/sep/online-wertpapier-brokerage.html>